



Unterstützende Faktoren

- Starke politische und finanzielle Unterstützung Deutschlands und der EU hinsichtlich (zukünftiger) Wiederaufbaumaßnahmen (siehe auch Energiepartnerschaft)
- Anteilig bestehen hohe Umrüstungsanteile (z.B. CZE, SVN)

Herausforderungen

- Insgesamt geringe Exportpotenziale im Korridor bis 2035
- Hohe Anzahl an Transitländern erhöht Koordinierungsaufwand und Umsetzungskomplexität
- Ungewisser Ausgang des Krieges in der Ukraine und Zustand der bestehenden Pipelineinfrastruktur
- Fehlende Politik- und Finanzierungsinstrumente zur Flankierung des Wasserstoffmarkthochlaufs in den Exportländern
- Nur Teile des Korridors haben den Status als PCI
- Fossile Ressourcen dominieren die Energieversorgung der Staaten
- In Teilen des Korridors bestehen signifikante Neubauanteile (z. B. Griechenland, Bulgarien)
- Frühes Projektstadium der Leitungsprojekte

Handlungsempfehlungen (korridorspezifisch)

Aufgrund kurzfristig geringer plausibler Exportpotenziale liegt der Fokus der Maßnahmen vor allem auf der Zeit nach 2030.

- Ukraine politisch und finanziell beim Wiederaufbau unterstützen und dabei Maßnahmen zur Förderung des Wasserstoffmarkthochlaufs als politische Chance mitdenken (beispielsweise im Kontext von Investitionskostenzuschüssen durch EU oder Deutschland, Finanzierungsinstrumente für Erzeugungsprojekte durch EIB oder KfW)
- Bilaterales Wasserstoffabkommen mit der Ukraine ambitioniert fortsetzen mit Fokus auf konkreten Implementierungsschritten zur möglichst frühzeitigen Realisierung von Wasserstoffexporten
- Den etwaigen Antrag auf PCI-Status für Korridorteile politisch unterstützen, die diesen Status bisher nicht besitzen, um Zugang zu EU-Mitteln zu ermöglichen
- Den Aufbau von Zertifizierungssystemen für erneuerbaren (und emissionsarmen) Wasserstoff basierend auf den Nachhaltigkeitsstandards der EU in der Ukraine unterstützen